

«Es gab schon heikle Situationen»

FLAWIL Pascal Hubatka lebt seit einem Jahr in Mexiko und beschützt bedrohte Friedensaktivisten – im Interview spricht er über seine Erfahrungen

Vor einem Jahr, am 7. März 2014, reiste der gebürtige Flawiler Pascal Hubatka als unbewaffneter Freiwilliger von Peace Brigades International (PBI) nach Mexiko. Geplant war ein einjähriger Aufenthalt, doch Hubatka bleibt noch für weitere zwei Jahre.

Pascal Hubatka ist in Flawil aufgewachsen und hat in Genf und England internationale Beziehungen, Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht studiert. Nach einem Praktikum in der Direktion für Völkerrecht beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) leistete er Zivildienst in einer Tagesstätte für Menschen mit einer Behinderung. Danach entschied er sich, als unbewaffneter Freiwilliger von Peace Brigades International in Mexiko potenzielle Angreifer vor Übergriffen auf Friedensaktivisten abzuschrecken (Wiler Nachrichten vom 6. März 2014). Geplant war ein einjähriger Aufenthalt. Nun hat Pascal Hubatka seinen Vertrag für weitere zwei Jahre verlängert. Die Wiler Nachrichten nahmen per E-Mail Kontakt mit ihm auf.

Erzählen Sie von Ihrer Ankunft in Oaxaca (Mexiko) ...

«Ich bin nun seit einem Jahr in Oaxaca, wobei ich zwischendurch für einige Monate zurück nach Europa kam, um Weiterbildungen zu machen. An das gute Wetter habe ich mich schnell gewöhnt. Die Stadt ist schön und das Essen landesweit bekannt. Die Arbeit hingegen ist komplex und bedurfte einer guten Einführung.»

Wie ging es weiter?

«Nach einigen Wochen einarbeiten und einlesen wurde ich auch schon das erste Mal für einen Feld-



Pascal Hubatka (links) hat seinen Aufenthalt in Mexiko für weitere zwei Jahre verlängert.

einsatz aufgeboden. Konkret heisst das, dass ich mexikanische Menschenrechtsverteidiger bei ihrer Arbeit in Risikogebieten begleite. Das erfordert ein hohes Mass an Konzentration, Wachsamkeit und Sensibilität im Umgang mit Opfern.»

Was haben Sie da alles erlebt?

«Ich habe sehr viel erlebt. Nebst dem mir eine neue Welt über soziale Widerstandsbewegungen aufgegangen ist und ich eine Kultur kennengelernt habe, habe ich mich selber viel besser kennengelernt. Die Lebensbedingungen sind kompliziert und die Arbeit ist intensiv. Das bringt alle Facetten von Menschen heraus.»

Waren Sie bisher schon einmal in Gefahr?

«Es gab schon ein paar heikle Situationen. Aber ich kann mich auf das nationale und internationale Netzwerk von PBI verlassen. Die

eindrücklichsten Erlebnisse sind von Feldeinsätzen, wo ich mit Landrechtsverteidigern über ihre prekäre Sicherheitslage spreche. Zum Teil leben sie unter konstanter Lebensbedrohung und doch setzen sie sich weiter für ihre Rechte ein. Das ist beeindruckend.»

Das Bild von Mexiko ist nicht gerade positiv: Drogenkartelle, Gewalt, Entführungen, wie erleben Sie das?

«Es stimmt, Nachrichten aus Mexiko, die es in die internationale Presse schaffen, sind selten positiv. Und dabei wird ja nur über die allerschlimmsten Neuigkeiten berichtet. Der UNO-Sonderberichterstatter über Folter, Juan Mendez, sagte jüngst, dass unmenschliche oder erniedrigende Behandlungen und Folter in Mexiko generalisiert sind. Das sind starke Worte. Die Sicherheitslage der Menschenrechtsverteidiger ist sehr beunruhigend.»

Sie sind unbewaffneter «Beschützer», funktioniert das?

«Das Prinzip der Gewaltlosigkeit ist eines unserer effektivsten Werkzeuge. Ein stabiler Frieden kann nur durch Dialog und gegenseitiges Verständnis erreicht werden – also gewaltfrei. Deswegen begleiten wir auch nur Menschenrechtsverteidiger, die sich gewaltfrei für eine Konfliktlösung einsetzen.»

Sie erhofften sich eine Verbesserung der Situation der indigenen Völker und der Migranten, ist dies geschehen?

«Es gibt immer wieder Lichtblicke am Horizont. In einer sehr windstarken Region von Oaxaca zum Beispiel werden die indigenen Völker nach internationalem Recht informiert und konsultiert, ob sie einen grossen Windpark auf ihren Ländereien wollen. Wir beobachten diesen Prozess und setzen uns für seine Rechtmässigkeit ein. Aber bis ein nachhaltiger positiver Wan-

del in Mexiko geschieht, wird es wohl noch lange dauern.»

Sprechen Sie inzwischen Mexikanisch?

(lacht) «Also mein Akzent von Spanien ist definitiv weg. Um sich zu integrieren, musste ich natürlich auch die Umgangssprache der Mexikaner lernen.»

Haben Sie ein neues Lieblingsessen?

«Pollo en Mole Negro. Da wird das Hühnchen an einer Kakaosauce angereichert, die zuvor über vier Stunden vorbereitet wurde. Als Schokoliehhaber bin ich von dieser Kakaokultur natürlich begeistert.»

Kommen Sie eigentlich wieder zurück?

«Auf jeden Fall. Anstelle von einem Jahr werden es nun halt drei. Ich werde immer wieder zurück in meine Heimat kommen.»

Haben Sie stetig Kontakt mit Ihrer Familie?

«Ja, ich bin ständig in Kontakt mit meiner Familie in Flawil. Zusammen mit meinen Freunden sind sie unabdingbar für mich.»

Was vermissen Sie von der Schweiz?

«Meine Familie und Freunde. Schokolade und die Berge auch ab und zu. Aber das schöne Wetter hier hat es mir schon angetan.»

Was passiert nach Ihrem Mexiko-Aufenthalt?

«Das ist im Moment noch zu weit weg für mich. Träume habe ich, bleibe aber offen, dass sich meine Bedürfnisse und Interessen in den nächsten zwei Jahren ändern könnten.»

Notiert: Sonja Isler

KLASSENFOTO GESUCHT

ÜBERRASCHE AUCH DU DEINE EHEMALIGEN



Klassenfoto 1. bis 6. Klasse der Gesamtschule Tannen Gähwil mit Lehrer Johann Edelmann, aufgenommen im Sommer 1964. Eingesandt von Theres Schättin-Räbsamen (Bildmitte mit Zöpfen), Kirchberg. Hast du alte Klassenfotos (Jahrgang 1950-2000)? Sende uns diese mit den Angaben (Schulhaus, Klasse, Jahrgang) per Post an Wiler Nachrichten, Redaktion, Hubstrasse 60, 9500 Wil oder per E-Mail (mind. 1 MB) an redaktion@wiler-nachrichten.ch.

Entweder oder?

Markus Eugster, Wil, Künstlergruppe «ohm41»



Universität oder Berufslehre?

Beides. Unser Bildungssystem lässt vieles zu. Zum Beispiel die Passarelle. Die Berufsbildung ist ein Erfolg und eine Perle in der Bildungslandschaft.

Manager oder Politiker?

Wieso nicht Künstler?

Picasso oder Hans Erni?

Herr Erni hatte es schwer in der Szene, wogegen Picasso ein Schwergewicht war in der Szene.

Weihnacht oder Fasnacht?

An Weihnachten packe ich immer die Flöte aus, was an Fasnacht immer untergeht.

Orchester oder Rockband?

Orchester mit Rockband wie David Bowie in einigen seiner Songs.

Staubsaugen oder bügeln?

Staubsaugen ist doof und bügeln lieb ich auch nicht.

Euro oder Franken?

Hier der Franken, dort der Euro.

Theater oder Kino?

Eher Theater; darf aber keine epische Monstervorstellung sein.

Wiler Turm oder Wiler Weier?

Klar der Wiler Weier, hat doch ohm41 dort seine «Tafel Ente» gezeigt

Brockenstube oder Möbelladen?

Broeki ist cool.

Steak oder Bratwurst?

Am liebsten Herdöpfel veredelt im Kartoffelstock.

Knallfrosch oder Wetterfrosch?

Bin ein Angsthase – wenns unkoordiniert knallt wird mir mulmig – somit gewinnt der Wetterfrosch. her